



Pressemitteilung

Datum: 20. November 2020

NRW-Waldzustandsbericht 2020

Waldschäden auf Höchststand

Nach den heute vorgestellten Zahlen des NRW-Waldzustandsberichtes hat der Anteil der Bäume mit deutlicher Kronenverlichtung von 42 % in 2019 auf heute 44 % zugenommen - das ist der höchste Wert seit Beginn der Erhebungen im Jahr 1984.

„Nach den Sturmschäden durch Friederike Anfang 2018 und den darauffolgenden drei Trockenjahren ist dieses Ergebnis nicht überraschend, denn der Zustand der Baumkronen spiegelt ja die Vitalität der Waldbäume wieder“, so die SDW-Landesvorsitzende Marie-Luise Fasse. Sie begrüßt nachdrücklich die Strategie des Umweltministeriums, dass auf den entstandene Schadflächen künftig Mischwälder aus mindestens vier Baumarten wachsen sollen, wobei heimische Baumarten den Kern der künftigen Waldgeneration bilden sollen. NRW-Umweltministerin Ursula Heinen-Esser betonte in der Pressekonferenz hierzu: „Nadelholz-Monokulturen haben keine Zukunft. Natur ist bunt und vielfältig. So müssen auch unsere Wälder sein. Wir fordern und fördern daher die Entwicklung von vielfältigen und klimastabilen Mischwäldern. Diese sind wichtig für die Artenvielfalt und tragen gleichzeitig zu einer Risikominimierung für die Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer bei“.

Die SDW begrüßt zudem die Strategie des Umweltministeriums, dass zunächst auch die Potenziale der natürlichen Verjüngung genutzt werden sollen. Gezielte, gruppenweise Pflanzungen gerade auf den Fichtenschadflächen werden jedoch in großem Umfang erforderlich sein, um die notwendigen klimastabilen Mischbestände zu entwickeln. Auch die Anregung der SDW wurde aufgenommen, dass zur Stabilisierung der Bestände und als Beitrag zur Erhöhung der Artenvielfalt die Anlage von Waldrändern unter Verwendung heimischer Baum- und Straucharten gefördert werden soll.

Die Ergebnisse 2020 der Hauptbaumarten:

Fichte: Die Kronenverlichtung zeigt den schlechtesten Wert seit Einführung der Waldzustandserhebung. Der mittlere Nadel-/Blattverlust steigt von 29,1 % auf 32,6 %. Die Fichte hat ein flaches Wurzelsystem und steht seit drei Jahren unter permanentem Trockenstress. Ohne ausreichende Wasserversorgung hat sie keine Möglichkeit, sich dem Borkenkäfer durch verstärkte Harzbildung zu widersetzen. Während bislang vor allem Fichtenwälder im Flachland betroffen waren, traten 2020 auch verstärkte Schäden im Bergland auf.

Buche: Auch der Zustand der Buche hat sich im Vergleich zum Vorjahr verschlechtert, ihr mittlerer Blattverlust stieg von 28,1 % auf 30,9 %. Die ausgeprägte Fruktifikation in diesem Jahr führt zu zusätzlichem Stress und trägt damit zur Kronenverlichtung bei. Infolge der Trockenheit kommt es vor allem in Altbeständen, zunehmend aber auch in mittelalten Beständen zum Absterben von Bäumen. Nach einer aktuellen Erhebung des Landesbetriebes Wald und Holz NRW liegt der Schadholzanfall bei der Buche seit 2018 bei rund 850.000 Kubikmetern (Stand: November 2020).

Eiche: Die Eiche konnte sich in diesem Jahr leicht erholen. Der mittlere Blattverlust ging von 32,6 % auf 29,0 % zurück. Mit ihrem tief reichenden Wurzelsystem erschließt sie sich in tieferen Bodenschichten gespeichertes Wasser. Dadurch kann sie den Belastungen durch Dürre und Hitze besser begegnen als andere Baumarten. Die Fruchtbildung der Eiche war stark ausgeprägt, teilweise haben die Bäume die Eicheln aber in Folge von Wasserstress vorzeitig abgeworfen.

Kiefer: Ihr mittlerer Nadel-/Blattverlust sank zwar leicht von 24,4 % auf 23,7 %, gleichzeitig zeigte sich in der Klasse der deutlich verlichteten Bäumen der höchste Wert seit Beginn der Waldzustandserhebung (34 %). Die Kiefer ist zwar relativ unempfindlich gegen Trockenheit, die mittlerweile seit drei Jahren anhaltende Dürre bringt aber auch die Kiefer auf einigen Standorten an ihre Grenzen und führt zu erhöhtem Nadel-/Blattverlust und punktuell zu absterbenden Bäumen.